



Gott hat mehr vor.

THEMENENTWURF ZUM KURZFILM „DIE LETZTE MÜNZE“

Einzigartig und gewollt!

Die folgenden Gedanken sind eine Anregung, um anhand des Kurzfilmes „Die letzte Münze“ eine Predigt, einen Hauskreisabend oder einen Jugendabend zu gestalten. Am Ende des Entwurfes werden zwei Themen entwickelt: Ein eher missionarisches Thema, welches zu einer Entscheidung für Jesus aufruft und ein Aufruf, die Beziehung zu Gott zu prüfen. Es ist vermutlich sinnvoll, sich auf einen der beiden Gedanken zu konzentrieren. Auch deshalb ist der Text keine ausformulierte Predigt. Er darf als Anregung verwendet und verändert werden. Wenn Sie weitere Ideen einbringen, selbst eine Predigt oder eine Andacht gestalten, dann würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese zur Verfügung stellen, damit auch andere sie nutzen können.

► E I N L E I T U N G

„Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“

Was für Zusagen. Sie streicheln die Seele. Jeder Mensch sehnt sich danach, er selbst sein zu dürfen. Niemandem etwas vorspielen, einfach mal die Masken fallen lassen dürfen. „Ich will so bleiben, wie ich bin“ hieß es in einer Werbung. Da wird der Wunsch nach Entfaltung deutlich: Ich möchte mich entfalten dürfen, so wie ich es für richtig halte. Individualität ist in unserer Gesellschaft ein hohes Gut.

» Hier könnten noch Beispiele für Individualität eingebaut werden: historisch aussehende Fahrräder in Einzelanfertigung, individuell anpassbare Benutzerführung bei Handys als Werbebotschaft, Einkaufen auf dem Wochenmarkt statt im Discounter, usw.

► H A U P T T E I L

Uniforme Individualität

Interessanterweise trägt der gesellschaftliche Trend zur Individualität auch das genaue Gegenteil in sich: Was nutzt mir zum Beispiel eine extra für mich angefertigte Uhr, wenn auch alle meine Kollegen eine extra für sie angefertigte Uhr haben? Dann ist das ja nichts Besonderes mehr. Vielleicht ist das ein etwas ausgefallenes Beispiel. Meist sind es die banal wirkenden Dinge, die unsere Individualität zunichte machen. Eigentlich geben die Medien vor, wie wir auszusehen haben. Mancher Modekatalog wirbt mit dem „Summer-must-have“, also mit dem Kleidungsstück, das uns im Sommer keinesfalls fehlen darf, denn sonst sind wir out. Und das hat dann jeder.

Nachdenkenswert ist übrigens auch der Umstand, dass es natürlich nicht mehr „individuell“ ist, wenn sich unsere Nachbarn die Klassenfahrt des Kindes nicht leisten können. Dann sind sie am Rande der Gesellschaft. Assozial. Individualität scheint uns auch in Beziehungen nicht zu helfen: Wenn ich immer nur mich selbst in den Mittelpunkt stelle, dann bin ich bald allein.

Individualität ist also nicht individuell. Sie ist nicht einfach zu haben. Und wenn man individuell ist, ist man noch lange nicht wertvoll. Woher beziehen wir also unseren Wert? Klingen bei Ihnen die Worte aus dem Film „Die letzte Münze“ noch nach? „Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“

Wert aus Beziehungen zu Menschen

Wenn uns die Gesellschaft dieses Gefühl nicht dauerhaft und befriedigend geben kann, woher beziehen wir es dann? Beziehen? Das könnte was mit Beziehungen zu tun haben. Wir leben meist nicht allein und haben meist Menschen um uns herum, die wir mögen und die uns mögen. Das ist eigentlich ein großes Privileg. Aber Beziehungen sind zerbrechlich. Und damit meine ich nicht einmal die katastrophalen Zerbrechlichkeiten wie Scheidungen oder Mobbing im Job. Es geht vielmehr um die alltäglichen Beziehungen. Der Nachbar, der immer für einen Schwatz zu haben ist und plötzlich unwirsch reagiert, wenn wir ihn ansprechen. Vielleicht hat sich das morgen schon wieder geändert und er hatte nur einen schlechten Tag. Oder der freundliche Kollege, der vor ein paar Wochen wegen der Krankheit meiner Kinder für mich eingesprungen ist und mir das plötzlich lautstark zum Vorwurf macht, weil er selbst überlastet ist.

An Beziehungen zu arbeiten ist wie Brückenbauen: Es ist sehr kompliziert, eine Brücke zu errichten, aber sehr einfach, sie abzureißen. Manchmal tun wir das unabsichtlich und hinterlassen damit kleine oder größere Verletzungen. Manchmal werden wir verletzt und merken, dass wir unseren Wert nicht zuverlässig aus Beziehungen zu anderen Menschen beziehen können.

„Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“ Die Stimme im Film soll die Stimme Gottes sein. Er hat uns Menschen nach seinem Bilde geschaffen. Er wirbt um uns und wünscht sich, dass wir uns zu ihm wenden. Wir dürfen ihm ein Gegenüber sein. In Gottes Augen sind wir wertvoll. „Wenn Du mich ansiehst, bin ich schön.“ Dieser Satz illustriert den Wert, den wir bei Gott haben. Er sieht uns an und er sieht in uns den Menschen, den er sich gedacht hat, als er uns schuf. Und so sehnt er sich nach uns.

>> Hier geht der Gedankengang in zwei Richtungen:

1. Gottes Werben um uns und unsere Lebensentscheidung für ihn.
2. Gottes Werben um uns und die Möglichkeit, als Christen durch ihn unseren Wert zu beziehen und die Beziehung mit ihm intensiv und aus der Vergebung heraus zu leben.

► 2 S C H L U S S F O L G E R U N G E N

1. Variante

Als Menschen merken wir, dass wir unser Leben nicht perfekt leben können. So sehr wir uns engagieren und so sehr wir darauf achten, ethische Maßstäbe umzusetzen, wir werden in unseren Beziehungen immer wieder enttäuscht und wir werden andere enttäuschen.

>> Hier könnte eine Zeit des Nachdenkens eingebaut werden, eventuell mit Papier und Stift, um aufzuschreiben: Wo habe ich andere enttäuscht, ohne es zu wollen oder sogar in voller Absicht?

Wir leben mit Verletzungen

Es scheint also zum Leben dazu zu gehören, dass wir Narben davontragen, verletzen und verletzt werden. Wir erleben das, wenn ein Freund Hilfe braucht und wir nicht helfen können oder es auf die leichte Schulter nehmen. Wenn wir in der Familie unseren Willen durchsetzen und das auf Kosten anderer tun. Ab und an leuchtet dann aber ein Ausweg auf: Haben Sie es schon einmal erlebt, dass ein Gespräch Versöhnung brachte? Haben Sie schon einmal die Worte „Ich verzeihe Dir!“ gehört? Oder selbst ausgesprochen? Ein solches Gespräch kann wie ein reinigendes Gewitter sein. Es kann die Beziehung wieder herstellen, nach der wir uns so sehnen, weil wir unser Gegenüber gern haben. Und weil es unserem Gegenüber ebenso geht. Allerdings gibt es auch den Fall, dass unser Gegenüber gar nicht daran interessiert ist, dass die Beziehung in Ordnung kommt. Vielleicht ist der Riss zu tief oder es lohnt sich für den anderen nicht mehr, in die Beziehung zu investieren. Wenn wir das erleben, merken wir, wie sehr wir auf intakte Beziehungen angewiesen sind.

Die Trennung überwinden

Bei Gott verhält sich das ähnlich und doch ganz anders. Gott sehnt sich auch nach einer intakten Beziehung mit uns. Ich erinnere an die Sätze im Film: „Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“ Und auch in der Beziehung mit Gott braucht es durchaus ein reinigendes Gewitter. Das, was wir Gewissen nennen, gibt uns vielleicht ein paar Anhaltspunkte, was uns von Gott trennen könnte.

Was wir bei Gott nie finden werden, ist Desinteresse. Die Bibel spricht davon, dass er immer in die Beziehung zu uns investieren möchte. Sicher werden wir ihn nicht immer verstehen, es wird keinesfalls so sein, dass es uns dann immer gut geht, wenn wir in einer intakten Beziehung zu Gott leben. Wir sind eben immer noch Menschen und werden von Menschen umgeben und es passieren Dinge, die unser Verstand nicht fassen kann. Trotzdem ist die Beziehung zu ihm wichtig und es kommt etwas zurück.

Kennen Sie das Gefühl, wenn Verliebtheit plötzlich auf Gegenseitigkeit beruht? Wenn ich in jemanden verliebt bin und ich traue mich nicht, das zu sagen, dann ist das zwar ein schönes Gefühl und ich verhalte mich durchaus schon ein wenig seltsam, aber es ist eben nur einseitig. Was für ein Quantensprung, wenn sich herausstellt, dass die Liebe auf Gegenseitigkeit beruht!

Und so werbe ich dafür, das einfach mal auszuprobieren und zu sehen, ob sich ein Quantensprung ergibt, wenn Sie sich auf Gott einlassen. Und deshalb lese ich noch einmal die Sätze aus dem Film: „Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“

2. Variante

Leider ist das mit der Beziehung zu Gott auch nicht immer ganz einfach: Eigentlich dürfte ja alles klar sein. Gott sehnt sich nach uns, er möchte eine Beziehung mit seinen Geschöpfen. Wir Christen haben deshalb eigentlich einen entscheidenden Vorteil. Wir können unser Leben auf Gott ausrichten und auch wenn wir immer mal wieder die Erfahrung machen, dass wir Fehler machen, so bietet er uns Vergebung. Aber aus irgendeinem Grund nehmen wir das nicht immer in Anspruch.

Das Geschenk neu (be)greifen

Auch wenn der Film „Die letzte Münze“ am Ende offensichtlich für eine Entscheidung für oder gegen Gott wirbt, ist er auch für Christen durchaus herausfordernd. „Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“ Diese Worte sind Zuspruch und Anspruch zugleich. Wir dürfen Gottes Zuwendung annehmen und gleichzeitig merken wir, dass uns immer mal wieder Dinge von ihm trennen. Die Erfahrung der Vergebung haben wir alle schon gemacht, zumindest gehe ich davon aus. Lassen wir uns neu ein auf dieses Werben Gottes und prüfen vor ihm unsere Beziehung zu ihm. Es ist durchaus gut, immer mal wieder vor Augen geführt zu bekommen, dass Gott uns liebt, sich nach uns sehnt und in einer Beziehung mit uns sein will.

„Du bist einzigartig und gewollt! Ich habe mich für Dich entschieden! Ich sehne mich nach Dir!“

Zu Beginn der Predigt ging es um die Frage der Individualität. Wenn wir danach streben, einzigartig zu sein, um geliebt zu werden, dann werden wir früher oder später scheitern. Denn wenn wir uns selbst in den Mittelpunkt stellen, dann drehen wir uns irgendwann nur um uns selbst. Der alte Spruch „Wenn jeder an sich selbst denkt, dann ist an alle gedacht“ funktioniert nicht. Aber wenn wir uns auf Jesus ausrichten und uns um Gott drehen, in einer intakten Beziehung mit ihm sind, dann werden wir auch immer mehr wahrnehmen, dass Gott uns Menschen nicht als Massenware geschaffen hat. Wir sind eben einzigartig und in der Beziehung zu Gott entfalten wir unsere Gaben und uns selbst.



Ingmar Bartsch, geboren 1979, verheiratet mit Christina gehört zur Evangelischen Andreaskirche in Gießen und ist seit 2012 Prädikant (ehrenamtlicher Laienprediger) in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Er hat an der Universität Leipzig u.a. Journalistik studiert und ist seit 2010 bei VisioM als Missionar stellvertretender Leiter und für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

► K O N T A K T D A T E N

VisioM

Bahnhofstr. 24 · 35440 Linden · Tel. 06403 776 716-0 · Fax 06403 776 716-9

Email: info@VisioM.org · www.VisioM.org

Bankverbindung: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00, Konto-Nr. 0066 57 86 07